

GEGEN DEN STROM

Mitteilungsblatt der K.P.D. * Ortsgr. Breslau (Opposition)

1928

Breslau, den 17. November

Nr. 1

Merke: Wer nicht den Mut hat, einer Minorität anzugehören, die die Wahrheit versteht und für sie leidet, der verdient nicht zu lesen.

Gegen den Strom!

Der Entschluß, dieses Blatt für die Parteimitglieder herauszugeben, ist uns nicht leicht gefallen. Wir greifen zu diesem außergewöhnlichen Mittel in einer kommunistischen Partei, nachdem alle anderen Mittel erschöpft sind, nachdem wir mit äußerster Anspannung unserer Gebuld vergebens versucht haben, die Parteinstanzen zur Wahrung der primitivsten Parteidemokratie anzuhalten. Wir haben mit angesehen, wie von der Parteileitung jede selbständige Regung unterdrückt und der Wille der Mitgliedschaft gefälcht wird, wie durch freie Erfindung, Entstellung und Fälschung die Partei eingeknebelt wird, wie gegen uns und gegen Genossen, die auf Grund ihrer Vergangenheit, ihrer Anschauungen und Handlungen das volle Vertrauen verdienen, die ungeheuerlichsten Beschuldigungen und Verleumdungen erhoben werden und den Angegriffenen jede Verteidigung unmöglich gemacht wird. Wir haben Disziplin gehalten bis zur Selbstverleugnung, und uns an die leiseste Hoffnung auf eine Aenderung des inneren Parteikurses durch die Parteileitung und die kommunistische Internationale geklammert. Diese Hoffnung gibt es nicht mehr. Die äußersten Grenzen sind bereits überschritten. Die bloße Notwehr, die Notwendigkeit, die Partei und ihren revolutionären Charakter zu retten, gebieten, daß wir nicht länger schweigen.

Wenn die Beschlüsse wichtiger Parteibeiräte, wie Westsachsen, Mitteldeutschland, Thüringen, Schlesien planmäßig unter Anwendung von Gewaltmitteln vor der Partei verheimlicht werden, während die zweifelhaften Erfolge des Zentralkomitees aufgebauht werden;

wenn wertvolle Parteiarbeiter ihrer Funktionen enthoben und entlassen werden, nur weil sie den Kampf gegen die Korruption, für Parteidemokratie führen: Hansen, Galm, Tittel, Smolla, Breunig, Schreiner, Walcher, Seyring, Heule, Heimbürger, Wiest u. a.;

wenn der Chefredakteur Volk der Hamburger Volkszeitung weggejagt wird, nur weil er eine Resolution des größten Parteibeirats Mitteldeutschlands abgedruckt hat;

wenn den Chefredakteur Möller vom „Kämpfer“ in Chemnitz das gleiche Schicksal ereilt, weil er es gewagt hat, eine sehr vorsichtige, sehr zaghafte Kritik des K.K.-Beschlusses in Sachen Thälmann zu veröffentlichen;

wenn der Chefredakteur Stephan vom Ruhrbezirk seines Postens enthoben wird, nur weil er von der Bezirksleitung eine Erklärung gegenüber den methodisch von der S.P.D.-Presse verbreiteten Vorwürfen, in der K.P.D.-Ruhrgebiet herrsche Korruption forderte;

wenn der Chefredakteur Ernst Becker von der Solinger „Arbeiterstimme“ aus Blaster geworfen wird, weil er die Resolution der Bezirksleitung Halle abbrachte und von der Mahregelung der Redakteure in Hamburg und Chemnitz der Solinger Mitgliedschaft Kenntnis gab;

wenn dem Chefredakteur Böttcher von der Sächsischen Arbeiterzeitung deshalb eine öffentliche, die Partei aus schwerster Kompromittierende Rüge erteilt wird, weil er sich gegen niedrige Verleumdungen wehrte, die von der „Leipziger Volkszeitung“ verbreitet wurden;

wenn gegen Genossen Redebote, gegen andere Schreibbote erlassen werden;

wenn in der Parteidiskussion Korreferate verboten werden;

wenn die ordentlichen, von den Mitgliedern gewählten Vertreter zu Konferenzen nicht zugezogen, sondern willkürlich von den Leitungen durch andere ersetzt werden;

wenn über ganze Bezirke der Belagerungszustand verhängt wird, und eine Regime der Kommissare eingeführt wird;

wenn in der Presse die ungeheuerlichsten Beschuldigungen gegen verdienstvolle Genossen erhoben werden und ihnen nicht ein Wort zur Erwidderung zugestanden wird;

wenn von der Mitgliedschaft gewählte Leitungen einfach ignoriert und ausgeschaltet werden —

dann herrscht in der Partei nicht mehr eine Spur einer Demokratie, sondern die Herrschaft einer Gruppe, die bereit ist, sich unter dem Preis der Verschlagung der Grundlagen der Partei an der Macht zu erhalten.

Ein solches innerparteiliches Regime aber ist nicht Selbstzweck. Es soll helfen einen politischen Kurs zu steuern, der die kraffteste Wiederholung des Fischer-, Maslow-, Kap-, Korsch-, Schwarz-Kurses ist, der damals von Thälmann, Dengel, Reumann, Kemmele begeistert mitgemacht wurde, und den sie jetzt als Parteiführung zum größten Verhängnis der kommunistischen Bewegung noch einmal praktizieren wollen. Deshalb handelt es sich heute, wie damals, um Lebensfragen der revolutionären Bewegung: um die Taktik der Einheitsfront, um eine revolutionäre Linie in der Gewerkschaftspolitik, um die Mobilisierung der Massen in den Tageskämpfen und deren Ausrichtung auf die proletarische Revolution, um eine wirkliche und ernsthafte Belämpfung der S.P.D. und der Bourgeoisie in der Tat und nicht in der Phrase. Gegen den umgestülpten Menschewismus und das „linke“ Liquidatorientum, das die Liquidierung einer richtigen kommunistischen Politik mit dem Geschrei von der Liquidierung der Partei durch die alten revolutionären Kadres verdecken und verschleiern will, richtet sich ebenfalls unserer Kampf.

Damals wie heute gehen mit dem falschen politischen Kurse; Erstreckung des inneren Parteilebens; Mißachtung des Willens der Mitgliedschaft; Willkürwirtschaft einer zum Teil entarteten Parteibürokratie; ideelle und leider auch materielle Korruption; Ausschaltung jedes selbständig denkenden Funktionärs; Verleumdung der alten revolutionären Kadres als Sozialdemokraten; Ausschüsse ergebener Revolutionäre Hand in Hand.

Kann ein wahrhafter Revolutionär diesen Kurs wiederholen lassen? Muß nicht jeder mit allen Mitteln diesem Kurs Einhalt gebieten? Jawohl! Weil für uns das Interesse der Partei, daß mit den Interessen der Revolution zusammenschließt, höher steht als eine Parteiführung, die die Grundlagen einer wirklichen kommunistischen Politik zerstört.

Nicht nur durch Unterdrückung jeder anderen Meinung, auch durch Einschüchterung und durch schosse Drohung mit der Vernichtung der Existenz wirkt die heutige Parteiführung. Schon bei dem durch keine sachlichen Gründe verursachten Umfall der 25 K.R.-Mitglieder zeigte sich die politische Rückgratlosigkeit im führenden Funktionärskörper. Was heißt es anders, wenn Walter Ulbricht in der „Roten Fahne“ vom 2. November unter der irreführenden Stichmarke: „Gegen den Opportunismus“ schreibt:

„Gerade die Rechten fürchten diese Diskussion und versuchen alle Genossen, die sich durch die Diskussion überzeugen lassen, als „Umfallkandidaten“ von vornherein zu verleumden. Wir sind der Auffassung, daß jene Genossen, die im Laufe der Diskussion ihre Fehler erkennen, das offen und ehrlich bekennen sollen, weil das die Voraussetzung dafür ist, daß die Parteimitgliedschaft (soll heißen: die heutige Führung!) ihnen die Möglichkeit gibt,

auf ihrem Posten zu bleiben und durch die Tat zu beweisen, daß sie ihre falschen Auffassungen revidiert haben."

Falle um und Dir sei vergeben!

Wir werden dieses Regime bekämpfen. Da in den Parteiorganen nicht die Möglichkeit gegeben ist, die Wahrheit zu sagen, werden wir sie hier sagen.

Wir werden die Dokumente veröffentlichen, die der Partei vorenthalten werden, aus denen man höchstens entstellte und gefälschte Zitate druckt. Damit werden wir den Beweis erbringen, daß nicht wir, sondern die andere, die herrschende Seite, die Partei liquidiert. Wir werden sachlich zur Politik der Partei Stellung nehmen und zeigen, wo die Opportunisten sitzen. Wir werden uns bemühen der Partei einen Weg zu zeigen, auf dem sie vorwärts kommt, statt zurück; auf dem sie sich verbinden kann mit den großen Massen des Proletariats, statt von ihnen isoliert zu werden; auf dem sie die wichtigste Voraussetzung für den Sieg schaffen kann: die Vernichtung des sozialdemokratischen Einflusses in der Arbeiterklasse. Wir werden beweisen, daß dieser Weg der Weg ist, den Marx, Rosa Luxemburg und Lenin und gewiesen haben und auf dem allein die imperialistische Kriegsgefahr wirksam bekämpft und die Sowjetunion wahrhaft verteidigt werden kann.

Wir sind bereit, gegen den Strom zu schwimmen, weil es die Revolution und ihre Interessen jetzt gebieterisch erfordern. Man komme uns nicht mit dem Vorwurf des Disziplinbruchs. Nur zu gut wissen wir, daß die Grundlage einer revolutionären Partei die eiserne Disziplin ist. Aber die Disziplin und nicht der Kadavergehorsam. An anderer Stelle lassen wir Lenin über die Voraussetzungen einer revolutionären Disziplin sprechen und jeder wird sich davon überzeugen, daß es die heutige Parteiführung ist, die die Grundlagen der revolutionären Disziplin zerstört. Die Partei kann nur ihre Aufgaben erfüllen, wenn die Parteimitgliedschaft das unbedingte Vertrauen zu ihrer Führung und Politik hat und wenn dieses Vertrauen der Kenntnis der Tatsachen und der Klarheit über den Weg der Partei entspringt. Es gibt kein Vertrauen, das von oben kommandiert und erzwungen wird. Nicht von nichts als Jaagern, sondern nur von rückgratfesten Männern kann die Revolution geführt werden. Darum werden wir unbedürftig um alle Verleumdungen, Beschimpfungen all unsere Kräfte anstrengen, um die Partei zu stärken und in der Parteimitgliedschaft die Erkenntnis der Kampfnotwendigkeiten zu fördern, ihr Selbstvertrauen, ihre Kritikfähigkeit, ihren Willen zu festigen.

Wir hören bereits die Entrüstungsrufe der Parteiführung über die Herausgabe dieses Blattes. Man wird die Tatsache des Erscheinens des Mitteilungsblattes zum Anlaß einer wütenden Hege gegen uns nehmen, man wird damit versuchen über die Auseinandersetzung mit seinem Inhalt hinwegzukommen. Die Parteiführung mag schweigen! Wir haben tausendfach auf die Voraussetzungen einer wirklichen Parteidemokratie und einer wirklich klärenden und zusammenfindenden Diskussion hingewiesen. Die Antwort war: Sozialdemokraten, Konterrevolutionäre, Verkaufte Elemente, Antibolschewisten, Kleinbürger, Renegaten und so eine weitere Strecke ins Land. Sie hat uns keinen anderen Weg gelassen als diesen. In ihrer Hand liegt es, das Mitteilungsblatt überflüssig zu machen. Die Voraussetzungen dazu haben wir wiederholt umschrieben.

Vorläufig aber müssen wir diesen Weg beschreiten und da dies anders nicht möglich ist:

Wegen den Strom!

Ihr Einverständnis mit dem obigen Aufruf und mit der Herausgabe des Mitteilungsblattes haben gegeben:

Erich Haufen, Bezirksleiter und Kandidat des BK.
Reinhold Steffen, Geschäftsführer des RZV und hies. Stadtteilleiter des Stadtteils Breslau-West.
Max Gläser, Bezirkssekretär der Roten Hilfe.
Walter Reim, Vorsitzender der Stadtverordnetenfraktion und Mitglied der Bezirksleitung.
Kurt Erbe, Sekretär der KZV, Stadtteilleiter des Stadtteils Breslau-Nord und Mitglied der Bezirksleitung.
Oskar Weigelt, Mitglied der KZV, Betriebsratsvorsitzender, Parteibezugsleiter und Mitglied des Verbandsbeirats der Schuhmacher.
Walter Rosenstein, Stadtteilleiter des Stadtteils Breslau-Zentrum, Mitglied der Gewerkschafts-Abtlg. der KZV und Abteilungsleiter des RZV.

Walter Wi., Stadtteilleiter des Stadtteils Breslau-Süd, Betriebsrat und Mitglied der Fraktionsleitung der komm. Metallarbeiter.
Georg Scholz, Mitglied der KZV und der Gewerkschafts-Abtlg. der KZV.
Erich Fleischer, Mitglied der KZV und der Gewerkschafts-Abtlg. der KZV und Leiter der Fraktion der Staats- und Gemeindefacharbeiter.
Alfred Engel, Stadtverordneter, Zellenleiter und Betriebsrat.
Maxim, Bezirksleiter des komm. Jugendverbandes u. Mitglied der KZV.
Friedrich Gylla, Stadtverordneter, Org.-Leiter des Stadtteils Zentrum, Mitglied des Erwerbslosenausschusses und der Gewerkschafts-Abteilung der KZV.
Max Wilde, Org.-Leiter des Stadtteils Breslau-Nord.
Alfred Engemann, Mitglied des Betriebsrats der Eisenbahn.
Ludwig Widera, Gew.-Leiter des Stadtteils Breslau-Süd und Betriebsrat.
Felix Wiener, Betriebsratsobmann und Mitglied der Branchenleitung im RZV.
Erich Ludwig, Hauptkassierer des Stadtteils Breslau-Zentrum.
Richard Bruner, Hauptkassierer des Stadtteils Breslau-Ost.
Otto Rinne, Hauptkassierer des Stadtteils Breslau-Nord.
Alfred Thielb., Hauptkassierer des Stadtteils Breslau-West.
Georg Martin, h. Orgleiter des Stadtteils Breslau-West.
Artur Warfus, Betriebsrat.
Karl Haertel, Straßenzellenleiter im Stadtteil Breslau-West.
Martin Hoffmann, Straßenzellenleiter im Stadtteil Breslau-West und Mitglied des Bezirks. B. d. R. S.
Rudolf Brettschneider, Mitglied des Erwerbslosenausschusses und Unterkassierer des Stadtteils Breslau-West.
Friedrich Kubitzke, Unterkassierer im Stadtteil Breslau-West.
Willy Ubrich, Unterkassierer im Stadtteil Breslau-West.
Friedrich Pöhler, Unterkassierer im Stadtteil Breslau-West.
Georg Hauke, Mitglied des Bezirksvorstandes der KZV und Unterkassierer im Stadtteil Breslau-Ost.
Herbert Fiegeler, Gewerkschaftsfunktionär.
Willi Thielking, Zellenleiter der KZV im Stadtteil Ost.
Albert Fussy, Unterkassierer im Stadtteil Breslau-Süd.
Paul Koslowski, Literaturobmann im Stadtteil Breslau-Zentr.
Karl Lindner, Agitprop-Leiter im Stadtteil Breslau-Zentrum.
Anna Volkmann, Frauenleiterin im Stadtteil Breslau-Zentrum.
Josef Eichhorn, Unterkassierer im Stadtteil Breslau-Zentrum.
Leo Eckert, Unterkassierer im Stadtteil Breslau-Zentrum.
Fritz Stellmacher, Unterkassierer im Stadtteil Breslau-Zentrum.
Fritz Volkmann, Unterkassierer im Stadtteil Breslau-Zentrum.
Marta Ludwig, Frauenleiterin im Stadtteil Breslau-Zentrum.
Walter Seidel, Unterkassierer im Stadtteil Breslau-Zentrum.
Paul Hein, Unterkassierer im Stadtteil Breslau-Zentrum und Jugendführer im RZV.
Christian Scholz, Straßenzellenleiter im Stadtteil Breslau-Nord.
Paul Bischer, Betriebszellenleiter und Betriebsrat im Stadtteil Nord.
Erich Schirner, Betriebsratsobmann und Zellenleiter.
Georg Peters, Zellen-Organisator.
Max Kalka, Vorsitzender des Betriebsrats des Magistrats der inneren Verwaltung.
Otto Schimanski, Betriebsrat der Schuhfabrik Dorndorf.
Paul Kuntke, Zellenkassierer.
Herbert Lewin, Mitglied der Bezirksleitung des RZV.
Henry Kristeller, Mitglied der Bezirksleitung des RZV.
Si., Jugendleiter des Holzarbeiterverbandes.
Kurt Himmermann, Betriebsrat, Stadtteil Breslau-Süd.
Martin Hoppe, Organist des Stadtteils Breslau-Süd.
Willi Schönicg, Abteilungsleiter des RZV, Breslau-Süd.
Gans Walla, Agitprop-Leiter des Stadtteils Breslau-Süd.
Georg Frank, RZV-Jugendführer im Stadtteil Breslau-Süd.
Artur Lieh, Literaturobmann des Stadtteils Breslau-Süd.
Josef R., Pol.-Leiter des RZV, Gruppe Kores.
Albert Sperber, Pol.-Leiter der RZV, Breslau-West.
Kurt Kreuzer, Org.-Leiter des RZV, Breslau-West.

Sammelt für unseren Pressefonds!

Unterstützt unseren Kampf für die Gesundheit der Partei!

Das Bündnis mit den Ultralinken.

„Die Kommunistische Partei hat im Ruhrgebiet die durchaus richtige Parole der Bildung eigener Streikleitungen und der Organisierung von Selbstschutzformationen zum Schutze der Streikfront gegen Faschisten und Streikbrecher aufgenommen. Sie hat damit endlich den richtigen Weg beschritten, den der Leninbund ihr seit mehr als Jahresfrist aufgezeichnet hat.“ (So zu lesen in Nr. 193 des „Volkswille“ vom 10. November 1928.)

Der Volkswille hat hier vollkommen recht, recht hat er auch, wenn er betont, daß die Maßnahmen des BK nur Halbheiten und Gesten sind. Denn in der Tat, gewerkschaftliche Kämpfe kann man nur führen, wenn auch für die Streikfinanzierung und für die Ernährung der Streikenden Vorkehrung getroffen ist. Der Leninbund will seinerseits zu diesem

Zweck Streikhilfskassen ins Leben rufen. Er macht eine niebliche Rechnung auf, um das Nützliche der Sache zu veranschaulichen. Wenn dieser Gedanke ernst aufgegriffen und konsequent durchgeführt würde, so führte das schnurstracks zur Bildung eigener Gewerkschaften. Eigene Gewerkschaften, das ist das unvermeidliche Ergebnis der gegenwärtigen Gewerkschaftsklinie der KPD. Der Leninbund hat vor den Genossen Merker, Diefert, Ulbricht nur das eine voraus, daß er es wagt, die Dinge weiter zu denken und auch die Konsequenzen in Kauf zu nehmen.

Ob es bei solcher Uebereinstimmung die BK-isten fernerhin noch wagen werden, von einem Bündnis zwischen uns und den Ultralinken zu fabulieren?

Aus der schlesischen Parteibewegung.

Wer spaltet!

Von der provisorisch eingesetzten Parteileitung im Bezirk Schlesien wird die innerparteiliche Diskussion in einer Art geführt, die geeignet ist, den Genossen jede politische Diskussion zu verübeln. Da man eine wirkliche und umfassende Information der Mitgliedschaft über die wahren Absichten und Ziele der Parteioption fürchtet, da man der Mitgliedschaft nicht das Recht zugestehen will, sich von beiden Seiten in Organisation und Presse zu unterrichten um so ein unbeeinflusstes Urteil abzugeben, da man eine sachliche politische Diskussion fürchtet, stellt jetzt die Kumpfsbezirksleitung die organisatorische Frage in den Vordergrund und bezichtigt uns der Spaltung. Damit hofft man uns jetzt tot zu setzen. Die Größe und der Umfang der Opposition und die Entschlossenheit der Parteigenossen gegen die Strangulierungsmaßnahmen den entschiedensten Kampf zu führen, hat die Kumpfsbezirksleitung erschreckt. Sie hat damit lediglich die Gefahr der Spaltung heraufbeschworen und nachdem sie die Wirkungen ihrer Spaltungsmaßnahmen sieht, ruft sie nach der altbewährten Methode: Die Opposition will spalten, sie bedroht die Einheit der Partei!

Dazu haben wir zu erklären:

a) Nicht wir, sondern die Reimann-Wollweber Bezirksleitung hat den Kurs auf die Spaltung genommen. Wer uns, wie im Artikel „Auf dem Wege des Verrats“ vom 18. Oktober in der „Arbeiterzeitung“ als Verräter, Kontrerevolutionäre, Antibolschewisten, Kleinbürgerliche Trochisten, Vertreter des Sozialdemokratismus, Renegaten und Liquidatoren beschimpft, der hat bereits mit uns gebrochen, der hat uns bereits außerhalb der Partei gestellt, der nimmt den Kurs auf unseren Ausschluß und damit auch die Spaltung der Partei in Kauf. Das ist das klare Ziel der Wollweber-Reimann-Leitung gemeinsam mit der Mehrheit des BK. Das ist in der Presse ausgesprochen worden, daß hat der Genosse Kemmele im BK erklärt, daß hat der Genosse Reimann mit der ihm eignen Offenheit im Stadtteil Breslau-West verkündet.

b) Um dieses Ziel zu erreichen muß man uns von der Mitgliedschaft isolieren. Das begann ohne vorausgegangene Diskussion, wie es sonst üblich war, durch folgende Maßnahmen:

1. Funktionsenthebung des Genossen Hausen entgegen dem Willen der von der Mitgliedschaft im Bezirk gewählten Körperschaften (Sekretariat, Bezirksleitung und Breslauer Funktionärversammlung).
2. Abhaltung aller oppositionellen Genossen als Reserenten.
3. Unerhörte Beschimpfung der oppositionellen Genossen in der Presse ohne Recht auf Entgegnung in der Presse.
4. Verbot auf Versammlungsbesuch für den Genossen Hausen.
5. Auflösung von Versammlungen und Außerkräftsetzung der Stadtteilleitungen und der Mitgliedschaft waran die Mittel, die von der Leitung angewandt wurden, wenn der Genosse Hausen den Mitgliedern auf Beschluß seine Ansichten unterbreiten und auf die unerhörten Beschuldigungen gegen ihn in der Presse und durch die Bezirksleitungsreferenten eingehen wollte. Im Stadtteil West und Nord, wo die Mitglieder mit erdrückender Mehrheit beschloßen, den Genossen Hausen zu seiner Verteidigung zuzulassen, forderten die Vertreter des BK und der K. die Mitglieder auf, das Versammlungslokal zu verlassen und erklärten, daß diejenigen, die der Aufforderung nicht Folge leisten, sich damit außerhalb der Partei stellen. Als die Leitung sah, daß die Mitglieder sich durch

solche Gewaltmaßnahmen nicht von der Opposition abschrecken lassen und willens waren, aus der Spalterischen Tätigkeit der Bezirksleitung alle Konsequenzen zu ziehen, geriet man plötzlich in Aufregung, bezichtigte nach der Methode „Holst den Dieb“, diejenigen, die den Spaltungskurs der Bezirksleitung festnagelten, der Spaltung. Dabei können die Mitglieder, die in den Versammlungen verblieben, unterschriftlich bestätigen, daß der Vertreter der Bezirksleitung, Genosse Reimann entsprechend seiner ganzen Einstellung eine solche Erklärung abgab.

6. Einberufung von Stadtteilmitgliederversammlungen über den Kopf der gewählten Stadtteilleitung hinweg (Nord und West) und ohne

Genossen!

Denkt daran, daß unser Mitteilungsblatt Geld kostet. Die Mittel dafür sind bis jetzt von den abgebauten Genossen und Breslauer Parteigenossen aufgebracht worden.

Der Preis für unser wöchentlich erscheinendes Blatt beträgt 20 Pfg.

Genossen, sendet uns sofort das Geld für die übermittelten Exemplare, wenn möglich den Betrag für den ganzen Monat.

Adresse für Zahlungen:

Reinhold Stoffen, Breslau 6
Postscheck-Konto Breslau 146 55

allen Parteimitgliedern, die von der Bezirksleitung dazu verlangte Einladung zuzustellen.

7. Außerkräftsetzung der Stadtteilleitung in den von der Bezirksleitung einberufenen Stadtteilmitgliederversammlungen ohne Befragen der Mitglieder (Stadtteil West und Nord).
8. Materialsperrung für die von der Mitgliedschaft gewählte Stadtteilleitung Breslau Nord und Einsetzung einer Stadtteilleitung durch die Bezirksleitung aus Genossen, die bisher sich wenig und gar nicht an der Parteiarbeit beteiligten und z. T. noch nicht ein Jahr in der Partei organisiert sind.

Gegen solche Methoden haben wir uns gewehrt und werden wir uns weiter mit aller Entschiedenheit wehren. Man läßt jetzt Ausschlußanträge gegen den Genossen Hausen annehmen. Bezeichnend dafür ist, daß dies immer dort geschieht, wo uns die Mitglieder noch nicht gehört haben und wir keine Möglichkeit der Verteidigung besitzen. Jeder, der eine sachliche, wenn auch scharfe Ausdrückung der vorhandenen Meinungsverschiedenheiten wünscht, jeder, der die Einheit der Partei in der

